

Neuer Documenta-Geschäftsführer

KASSEL. Nach dem Ende der von Antisemitismusvorwürfen überschatteten Documenta Fifteen ist ein neuer Interims-Geschäftsführer für die Weltkunstschau gefunden. Die Aufgabe habe Ferdinand von Saint André (50) übernommen, teilte der Aufsichtsratsvorsitzende der Documenta, Kassels Oberbürgermeister Christian Ge-

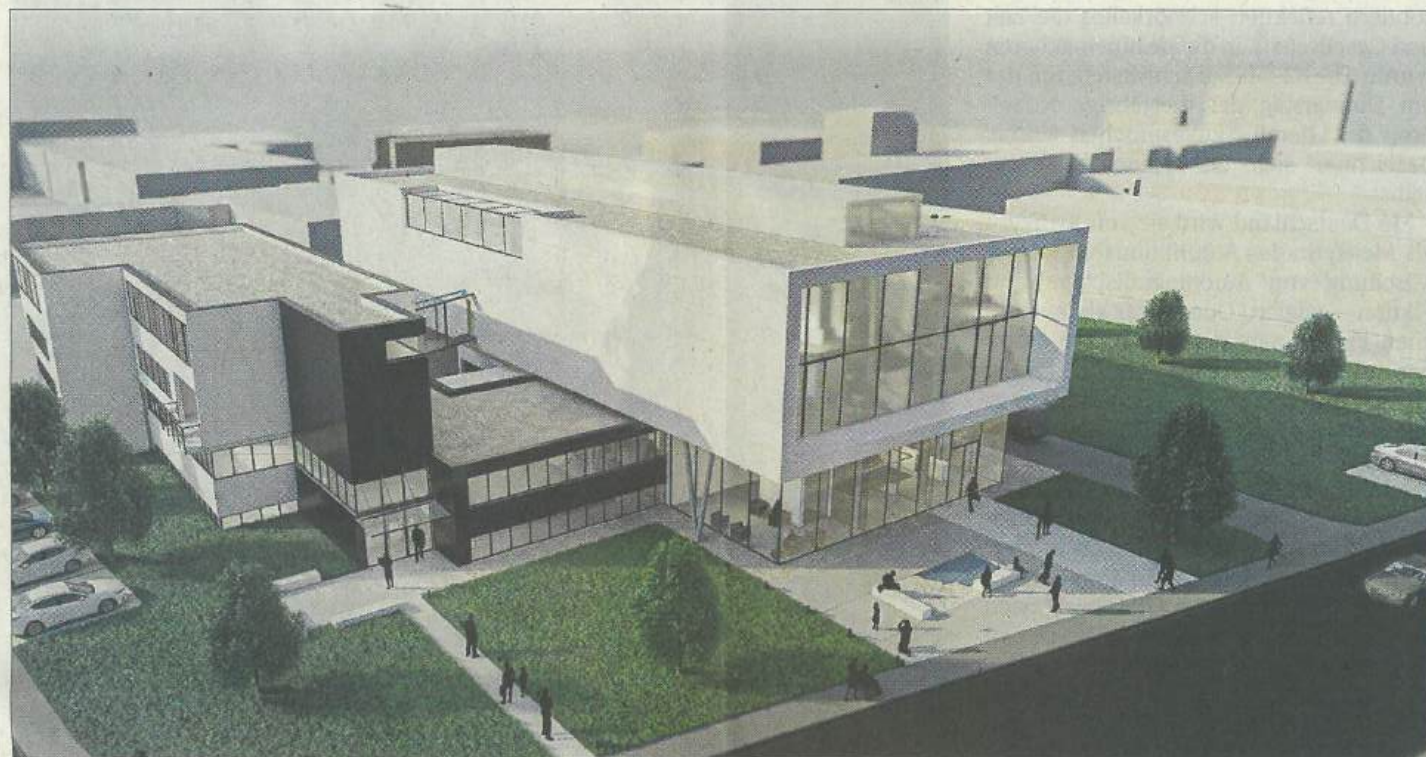
selle, mit. Saint André solle die Gesellschaft als vorläufiger Geschäftsführer managen, so Geselle. »Mit Blick auf die Documenta 16 wird natürlich nach einer langfristigen Lösung gesucht.« Saint André war zuletzt als Geschäftsführer bei der Stiftung Gebäudeensemble Joachimsthalsches Gymnasium Templin tätig. (dpa)

Ausstellung zum römischen Kaiser Augustus

HAMBURG. Eine Ausstellung im Bucerius Kunstforum in Hamburg widmet sich von Samstag an bis zum 15. Januar dem ersten römischen Kaiser Augustus (63 v. Chr. bis 14 n. Chr.). »Augustus markiert einen Wendepunkt in der römischen Geschichte. Der erste Kaiser besitzt nicht nur eine immense Macht, sondern bedient

sich auch neuartiger Kommunikationsstrategien«, hieß es in einer Mitteilung des Museums. Mit der Schau »Die neuen Bilder des Augustus. Macht und Medien im antiken Rom« werde ein zentraler Aspekt antiker Bildkultur thematisiert: der regelrechte Bilderboom, der sich unter Augustus Bahn bricht. Die Ausstellung

präsentiert mehr als 200 Objekte wie Statuen, Büsten, Reliefs, Wandgemälde, Münzen und Keramiken, die unter anderem aus dem Louvre in Paris, den Uffizien in Florenz, den Kapitولينischen und Vatikanischen Museen in Rom und dem Archäologischen Nationalmuseum in Neapel stammen. (dpa)



Das neue Tübinger Museum (in Weiß gehalten) soll künftig über dem Bestandsgebäude der Firma Art 28 in der Schaffhausenstraße 123 (schwarz) thronen.



James Rizzi: »So Happy Together« (Ausschnitt), 2008. FOTO: STRÖHLE

Doppelevent – Spatenstich für »Neues Kunstmuseum Tübingen« und Eröffnung einer James-Rizzi-Ausstellung

Musentempel nicht nur für die Pop Art

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

TÜBINGEN. Er hat Turnschuhe, Häuser, Autos oder eine Boeing dekoriert. In Essen finden sich Kirchenfenster, die er gestaltet hat, auch wurde er hierzulande mit seinen Briefmarken-Entwürfen für die Deutsche Post bekannt. Nun soll der 2011 verstorbene Pop-Art-Künstler James Rizzi in Tübingen mit einem Museum geehrt werden.

Das Tübinger Kunsthandelsunternehmen mit Verlag Art 28 GmbH & Co. KG hatte am Mittwoch zu einem »Doppel-Kunstevent« eingeladen. Neben der Eröffnung der bis zum 5. November laufenden Ausstellung »The World of James Rizzi« in der bereits seit Jahren bestehenden Galerie des Unternehmens ging es darum, das Konzept und die Architektur des »Neuen Museums Tübingen« vorzustellen, das der Kunsthalle Tübingen, die in diesem Jahr den Lotto-Museumspreis des Landes Baden-Württemberg erhält, demnächst Konkurrenz machen wird.

James-Rizzi-Avatar

Dass die beiden Institutionen sich gegenseitig Publikum abziehen werden, glaubt Oberbürgermeister Boris Palmer nicht. Er begrüßte, bevor er mit den Art 28-Geschäftsführern Bernhard Feil und Stephen Hamann und Architekt Albert Eisele zum symbolischen Spatenstich für das neue Museum schritt, die pri-



Beim symbolischen Spatenstich für das Neue Kunstmuseum Tübingen in der Schaffhausenstraße 123 (von links): Oberbürgermeister Boris Palmer, Architekt Albert Eisele und die Geschäftsführer der Art 28 GmbH & Co. KG, Stephen Hamann und Bernhard Feil.

FOTO: STRÖHLE

vate Investition ausdrücklich und äußerte die Hoffnung, dass es eher zu einer gegenseitigen Befruchtung der Museumslandschaft kommen wird.

Das bestehende Firmengebäude, ursprünglich als Bankarchiv errichtet, wird in den sechs Millionen Euro teuren Neubau, der in der Schaffhausenstraße 123 im Industriegebiet Unterer Wert in 12- bis 15-monatiger Bauzeit entstehen soll, mit einbezogen. Laut Projektbeschreibung steht der markante Kubus des Neuen Kunstmuseums Tübingen nach seiner Fertigstellung auf Stützen und thront über dem Bestandsgebäude von Art 28. Architekt Eisele spricht von einem »schwebenden« Kubus von gut 50 Metern Länge und

rund 20 Metern Breite. 1 700 Quadratmeter Gesamtfläche soll das Museum haben. Das Grundstück befindet sich im Besitz der Tübinger Firma.

Etablierten Künstlern aus der ständigen Sammlung des Unternehmens wie James Rizzi (Art 28 besitzt rund 3 000 Werke des Künstlers), Janosch und Otmar Alt will das Museum eine Bühne bieten, aber auch jungen Künstlerinnen und Künstlern. Gastausstellungen international renommierter Künstler und Veranstaltungen allgemein kultureller Art sollen das Programm abrunden. Auch »cinéastische Ausstellungen« sind laut Bernhard Feil geplant.

Ihren Willen, die Kunstvermittlung durch den Einsatz von multimedialen

Angeboten zu revolutionieren, bekräftigen die Investoren schon jetzt. So begrüßt in der Ausstellung »The World of James Rizzi« ein digital animierter James-Rizzi-Avatar die Besucherinnen und Besucher. Rizzi, der am Tag des Spatenstichs 72 Jahre alt geworden wäre, habe sein Leben lang davon geträumt, wiedergeboren zu werden, sagte Feil. Durch Augmented Reality soll man ihm mit VR-Brille künftig begegnen können. Zudem soll das komplette New Yorker Wohnstudio des Pop-Art-Künstlers in Tübingen erlebbar gemacht werden.

Als »Urban Primitive Artist« ist Rizzi von der Kunstpresse bezeichnet worden. Seine Arbeiten strahlen Fröhlichkeit, urbane Lebensfreude und Optimismus aus und haben häufig Rizzis Heimatstadt New York und deren Einwohner zum Inhalt. Die Tübinger Ausstellung führt nicht nur in Rizzis Leben und Werk ein, sie veranschaulicht und erklärt auch die von ihm häufig verwendete Technik der 3D-Grafik. Etliche Schulklassen haben sich bereits zur Besichtigung angemeldet. (GEA)

AUSSTELLUNGSINFO

Die Ausstellung »The World of James Rizzi« ist bis zum 5. November in der Art 28 Gallery, Schaffhausenstraße 123 in Tübingen, zu sehen. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, Samstag von 10 bis 16 Uhr. (GEA)

Show – Das Hip-Hop-Musical »Hamilton« über die Gründerväter der USA feiert im Hamburger Operettenhaus Premiere

Ein Stück Revolution erobert die Bühne

VON CAROLA GROSSE-WILDE

HAMBURG. Ein Musical über einen Amerikaner, der seit mehr als 200 Jahren tot ist? Kann das in Deutschland funktionieren? Als Musicaldarsteller Benét Monteiro als Alexander Hamilton zusammen mit den anderen Gründervätern der USA mit vollem Einsatz »Ich hab' nur diesen einen Schuss!« rappt, sagt zumindest der tosende Applaus des Publikums bei der Medien-Premiere im Hamburger Operettenhaus:



entwarf die neue Verfassung und wurde erster Finanzminister der USA.

Davon erzählt das Musical »Hamilton«, das nach Stationen in New York, London und Sydney nun auf Deutsch Welt-Premiere feierte: Zu den prominenten Gästen zählte auch Schöpfer Lin-Manuel Miranda, der mit seinem Hip-Hop-Musical in den USA einen wahren Hype auslöste: »Hamilton« gewann elf Tony Awards, einen Grammy sowie den Pulitzerpreis

calballaden. Die Bühne dreht sich gleich doppelt in zwei Richtungen. Dadurch scheinen die Darsteller ständig in Bewegung, es gibt rasante Wechsel und das Tempo reicht von gewaltigen Schlachtszenen bis zu innigen, romantischen Momenten.

Aber das Revolutionärste war die Entscheidung von Schöpfer Lin-Manuel Miranda, nahezu alle Rollen mit schwarzen Schauspielern zu besetzen. Auch die Darsteller in der Hamburger Aufführung